

Emergenz

Von der Unvorhersagbarkeit zur Selbstorganisation

von
Achim Stephan

2., unveränd. Aufl.

Emergenz – Stephan

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Philosophie des Geistes, Neurophilosophie

mentis 2005

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 89785 439 0

1. Kapitel

Einführung

Die Zeitspanne, die von der philosophischen und wissenschaftlichen Öffentlichkeit als die ›Blütezeit des Emergentismus‹ wahrgenommen wurde, umfaßt vor allem die erste Hälfte der zwanziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. In rascher Folge erschienen die Hauptwerke des *Britischen und Amerikanischen Emergentismus*: Samuel Alexander (1859–1938) veröffentlichte 1920 seine zwischen 1916 und 1918 gehaltenen Gifford Lectures *Space, Time, and Deity*; Conwy Lloyd Morgan (1852–1936) publizierte 1923 seine ein Jahr zuvor präsentierten Gifford Lectures *Emergent Evolution* und 1926 deren zweiten Teil *Life, Mind, and Spirit*; von Roy Wood Sellars (1880–1971) erschienen 1922 *Evolutionary Naturalism* und 1926 *The Principles and Problems of Philosophy*; und Charles Dunbar Broad (1887–1971) Tarner Lectures von 1923 wurden zwei Jahre später unter dem Titel *The Mind and its Place in Nature* veröffentlicht.¹

1.1. Gegenseitige Einflüsse

Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß die Theorien, die unter der Bezeichnung ›Britischer Emergentismus‹ bekannt sind, im wesentlichen auf der gemeinsamen Arbeit und dem jahrelangen engen Kontakt zwischen Conwy Lloyd Morgan und Samuel Alexander beruhen. So zitiert Alexander in *Space, Time, and Deity* Lloyd Morgans *Instinct and Experience* von 1912 und fügt in einer Fußnote hinzu, daß er das Wort ›emergent‹ von Lloyd Morgan übernehme: »I use the word ›emergent‹ after the example of Mr. Lloyd Morgan. It serves to mark the novelty which mind possesses, while mind still remains equivalent to a certain neural constellation. Consequently, it contrasts with the notion that mind is a mere ›resultant‹ of something lower. The word is used by G. H. Lewes (*Problems of Life and*

¹ Die ersten Zeugnisse von Alexander, Lloyd Morgan und Sellars, die emergentistisches Gedankengut erkennen lassen, stammen freilich aus den Jahren 1909–1914; noch vor 1920 waren die Ideen im wesentlichen ausformuliert. Von den genannten Autoren scheinen allerdings nur Lloyd Morgan und Sellars auch nach Veröffentlichung ihrer Hauptwerke weiter intensiv über Fragen der Emergenz gearbeitet zu haben. Von Lloyd Morgan erschienen mehrere Zeitschriftenbeiträge (1927a, 1929a, 1930 und 1933), Sellars publizierte noch 1959 einen Aufsatz über »Levels of Causality: The Emergence of Guidance and Reason in Nature«. Dagegen haben Alexander und Broad dieses Thema nicht mehr ausführlich weiterverfolgt. Broad geht nur in *An Examination of McTaggart's Philosophy* (1933) noch einmal kurz auf ›emergente Eigenschaften‹ ein.

Mind, vol. ii. p. 412), as Mr. Lloyd Morgan reminds me« (1920, ii, 14). In Kapitel II.B. über »The Order of Qualities« betont Alexander darüber hinaus, daß er mit Lloyd Morgan auch hinsichtlich der ›Emergenz neuer Qualitäten‹ übereinstimme (1920, ii, 46). Lloyd Morgan wiederum lehnt sich in seinen Gifford Lectures über *Emergent Evolution* sehr stark an Alexander an und beschreibt dessen System wohlwollend kritisch und ausführlich in seiner ersten Vorlesung: »The most resolute attempt to give a philosophic interpretation of nature as a whole, with adequate stress on the concept of emergence, is that of Professor S. Alexander in *Space, Time, and Deity* (1923, 9). Einige Jahre später schreibt Lloyd Morgan in einem Rückblick auf die Entwicklung der Emergenztheorie: »Between 1915 and 1920, then, I played jackal to Mr. Alexander's lion in rehabilitating the word ›emergent‹ and the concept it embodies« (1929a, 26). Lloyd Morgan scheint aber auch keines der übrigen zeitgenössischen Werke entgangen zu sein, die dem Emergentismus zuzurechnen sind oder ihm nahestehen. So befaßt er sich im Anhang seiner *Emergent Evolution* auf acht Seiten umfassend mit Sellars' *Evolutionary Naturalism* (vgl. 1923, 302–9). Über *Holism and Evolution* von General J. C. Smuts schreibt er eine ausführliche Rezension (1927b), und Whiteheads eigenständige Theorie diskutiert Lloyd Morgan in »The Bifurcation of Nature« (1930).

Roy Wood Sellars scheint seine Emergenztheorie zunächst unabhängig von Alexander und Lloyd Morgan entwickelt zu haben, aber ebenfalls in Abgrenzung zu den vitalistischen Ansätzen von Bergson und Driesch, bei denen er in den Jahren 1909 und 1910 in Paris und Heidelberg studierte (vgl. Sellars 1965, 316 und 1970, vi, xiii, xviii f.). So zeigt er sich in *Evolutionary Naturalism* bestens mit der Kontroverse zwischen Vitalisten und Mechanisten vertraut, geht jedoch an keiner Stelle auf die Arbeiten der ›Britischen Emergentisten‹ ein. Sellars Arbeiten damit aber auch schon – wie W. Preston Warren – als eine ›Vorwegnahme‹ der Emergenztheorien von Alexander und Lloyd Morgan zu bezeichnen, ist nicht gerechtfertigt (vgl. Warren 1970, xiii und 62 f.). In seinem vier Jahre später erschienenen Werk *The Principles and Problems of Philosophy* und in späteren Aufsätzen zitiert Sellars dann mehrfach die Arbeiten von Alexander, Lloyd Morgan und Broad (vgl. 1926, 362–366; 1933, 311, 320, 324).

Broad hatte eine umfassende Rezension über Alexanders *Space, Time, and Deity* verfaßt, die in zwei Abteilungen 1921 in der Zeitschrift *Mind* erschien. Alexander geht noch im gleichen Jahr auf Broads ›Einladung‹ ein, einige ›dunkle Punkte‹ seiner Metaphysik zu erhellen; im *Mind* erscheint sein Artikel »Some Explanations« (1921). In seinem eigenen Hauptwerk *The Mind and its Place in Nature* beruft sich Broad u. a. auf die Terminologie von Lloyd Morgan und Alexander (1925, 58, 648). Lloyd Morgan wiederum bezieht sich in seinen späteren Aufsätzen wiederholt auf Broads Monographie (u. a. 1927a, 164, 1929a, 27 und 1929b, 432).